

# DREI BÜCHER DES MONATS

*Buchhandlung* **CLAUS LINCKE**

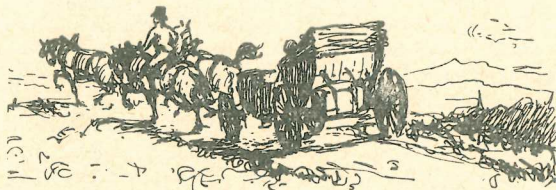
DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz  
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 2 92 58

*Daphne Du Maurier: Gasthaus Jamaika* 391 S. Ln. **DM 16,80**  
Eine Erzählung von hinreißendem Schwung und elementarer Gewalt des Geschehens

*Gabriel Chevallier: Clochemerle* 407 S. Ln. **DM 16,80**  
Die derbe und saftige Skandalgeschichte einer franz. Kleinstadt

*Frances Parkinson Keyes: Eine Nacht bei Antoine*  
405 S. Ln. **DM 18,50**  
New Orleans des Jahres 1948 bildet den Hintergrund dieses glänzenden Gesellschaftsromanes

## Dies und Das . . . Eine Chronik



Daß unser treubesorgter Präsident Schorsch Noack mit seiner verehrten Gattin die Silberhochzeit gefeiert, hat sich bereits rundgesprochen. Blumen über Blumen und kostbare Geschenke unterstrichen die Würde dieses Tages. Wir waren alle bei ihm und haben ihm die Hand der Treue und Zuneigung gereicht. Und das Freundesglück zeigte sich hüben und drüben . . .

\*

Fünzig Jahre wurde der verdienstvolle Stadtverordnete, unser wirklich verehrtes Mitglied, Willi Greub, alt. Seine Wiege stand an der Grenze zwischen dem hoheitsvollen und geschichtsträchtigen Pempelfort und dem gemütlichen Derendorf. Was er auf der Schule gelobt, hat er später gehalten.

Er ward ein rangvoller Kaufmann und opferte für seine Düsseldorfer Mitbürger in langen und schwierigen Verhandlungen im Stadtparlament seine Freizeit. Leute dieses Schlages verdienen sich die Bürgerkrone. Wir alle gratulieren aus vollem Herzen . . .

\*

Von der Capuzinergasse werden wir bald mehr hören. Früher und noch 1738 hieß dieser Straßenzug Neugasse, später wegen des am Ausgang der Straße gelegenen Capuzinerklosters Capuzinergasse. Ihre Häuser trugen dormalig recht nette Bezeichnungen: „Zum weißen Schwänchen“ (Nr. 1) — „Im grünen Wald“ (Nr. 5) — „Zur Kaiserkrone“ (Nr. 21) — „Zum Lämmchen“ (Nr. 23) — „Zum heiligen Antonius“ (Nr. 4) — „Zu den drei goldenen Schuhen“ (Nr. 8) — „Zum König David“ (Nr. 24) — „Im goldenen Stern“ (Nr. 26) — Ausgerechnet das Haus Nr. 18, darüber wir einiges erzählen wollten, hatte keine besondere Bezeichnung. Vor der Umnummerierung aller Düsseldorfer Häuser im Jahre 1858 trug es die Nr. 541. Es gehörte zu dieser Frist dem Peter Heinrich Biesenbach. Selbst der sonst so mitteilsame Heinrich Ferber weiß auch nur dieses

## Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 1 49 09

Blumenstraße 9

**FOTO KINO**

**MENZEL**

Werksteinfassaden  
Steinmetzgeschäft

## KARL MOOG

Marmorwerk

Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 1 37 87

## Heinrich Keusen

D U S S E L D O R F

Hohe Straße 44 · Ruf 1 28 96



Sanitäre Installation  
Heizungsanlagen

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

## Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

Wenige zu sagen. Jetzt wohnt in ihm ein rühriger Altstadthanfänger: der Uhrmachermeister und Juwelier Heinz Heilmann, der schon so lange mit uns unermüdlich und immer fördernd die Altstadtstraßen geht. Seht Euch Ihr lieben Leser einmal seinen blanken Laden an und hört ihn selbst einmal sprechen. Das ist alles recht heimatlich; so ganz und gar.

\*

Heinrich Biesgen hat bei seinen „Düsseldorfer Jonges“ die Mitglieds-Nr. 90. Das besagt, daß er seit Gründung zu uns gehört. Am 12. Juni wurde er 60 Jahre alt; ein Grund Rückschau zu halten. Heinrich Biesgen ist ein Heimatbesessener und ganz und gar Schützenbruder. 1921 trat er der Grenadier-Kompagnie Jan Wellem bei. Als Dr. med. Willi

Kauhausen 1930 den Jungschützenverband gründete und das Präsidium führte, ward Biesgen sein Stellvertreter; und 1932 sogar selbst Präsident aller Jungschützen. Beim 500 jährigen Sebastianusfest erhielt er für sein Wirken die goldene Ehrennadel des großen Vereins. Gleichzeitig wurde er Major des Grenadier-Bataillons und hat es zum Ruhm des ganzen Regiments mit seinen Adjutanten Otto Rothaus und Hans Holländers bis zum Ende des unseligen Krieges 1939/45 geführt. Infolge eines politischen Webfehlers mußte er diesen Posten aufgeben. Er hat lange und schwer im Fegefeuer der Nachkriegszeit gebüßt, und nun ist er geläutert wieder unter seinen Heimat- und Schützenfreunden auferstanden . . . Daß Heinrich Biesgen ein Köhner und ein Mann der Organisation ist, bewies das 100jährige Fest der Jan Wellem Kompagnie, das er



Schärfer sehen -  
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

### Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Geegründet 1851  
Seit 100 Jahren in 3 Generationen

25 JAHRE

Bauausführungen

### Peter Roos

Baumeister

DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

### Hermann Wilbrandt

Kraftwagen-Spedition

Büderich bei Düsseldorf

Krefelder Straße 81

Telefon Amt Düsseldorf 857130



HOTEL - RESTAURANT

## WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung  
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144  
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HORGERÄTE  
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

aufzog, leitete und dafür die goldene Ehrennadel der Kompagnie erhielt. Sein Hauptmann, der getreue Jean Küpper, spricht immer ein gutes Wort für ihn, und wir glauben dem Hauptmann auch. Dem aufrechten Heimatmenschen Heinrich Biesgen, der heute über seine 60 Jahre Erdenwallen nachdenkt, gilt unsere Anerkennung, unser Glückwunsch und unser Gruß!

\*

Paul Vogelpoth, der feinsinnige Düsseldorf-Literarhistoriker, hat seine Meriten. Ihm verdanken wir viel, weil er immer und zu jeder Frist das Wesentliche hütet. Mit ihm wandern wir jetzo nach Bilk.

Der alte Bilker Friedhof hat seine Schicksale. Ret-

tungslos verloren ist die Grabstätte der Marie Melos. Vielen wird der Name nichts besagen. Er besagte auch zu Marie Melos Zeiten nicht viel, denn sie ist unauffällig durch ihr unstetes Leben gegangen. Selbst ihre Nachbarn in der Kronprinzenstraße wußten nicht viel von ihr. Goethe hat der Weimarer Professorentochter manches zärtlich-freundliche Wort gesagt, wenn sie als Kind zum Geburtstag des Olympiers ein artiges Sprüchlein aufsagen durfte. Walter und Wolfgang, des Dichters Enkel, waren ihre Gespielen. Später, als Ida, ihre ältere Schwester, Freiligraths Frau wurde, folgte sie dem Revolutionsdichter auf umdunkelten Fluchtwegen durch viele Länder. Dabei begegnete sie in Zürich dem Seldwyler —; sie wurde Gottfried Kellers tiefe Liebe und lebt nun strahlend als das Urbild der Judith im „Grünen Heinrich“ für immer fort.



## „Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRAU

Gesellschafts-  
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße  
im Schwabenbräuhaus  
(direkt an der Kö)  
Ruf: S.-Nr. 28745

**J. & C. FLAMM**  
EISENGROSSHANDLUNG  
DÜSSELDORF  
Mindener Straße 72  
Telefon 1256 u. 21794

*Spezialität:*  
Form- und Stabstahl  
Grobbleche  
Schmiedematerial

Jetzt auch Schadowstr. 72  
**SEIFEN**  
*Grauer*  
INH. THEODOR GRAUER

Das leistungs-  
fähige Spezial-  
geschäft  
Seifen  
Bürsten  
Parfümerien



Auf Wunsch Teilzahlung · Kostenlose Photokurse

*Schabau un Wing* SEIT 90 JAHREN VOM

**BUSCH** AM SCHWANENMARKT  
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“

LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Das Grab der Marie Melos wurde — leider, leider — vor mehr als 20 Jahren eingeebnet. Der alte Bilker Friedhof birgt, was er nicht verbergen sollte! Oder ist es nicht doch die Erfüllung ihres Wunsches, nach einem unruhevollen Leben in dieser Stille zu schlafen?

Wenn wir an dem flachen Stück Rasen stehen, unter dem sie ruht, drei Schritte links vom Pfad, dann kommen uns die Worte in Erinnerung, die wir auf einem alten Schöneberger Kirchhof fanden. Sie stehen auf dem ersten Blatt eines aufgeschlagenen, gußeisernen Buches, das eugebettet auf Scherensbergs letztem Hügel liegt:

Wenn sie kommen, um mich zu begraben,  
Liebe Freunde, in mein Grab hinein,  
Will nicht schöne Blumen haben,  
Goldschrift nicht, noch kalten Stein.

Nur recht tief laßt mich begraben,  
Hört ihr, nur recht tief hinein:  
Tief! Da soll man Ruhe haben,  
Und ich möcht mal ruhig sein!...

Junges Leben über alten Gräbern! Genau dort, wo Marie Melos ruht, baut die Bonifatiuspfarre von Bilk auf einer Fläche von tausend Quadratmetern ein Jugendheim mit Kindergarten. Der Plan ist schön und gut, aber die Behelfsheimen und Gärten, die sollte man verlegen. Sie sind weder schön noch gut. Sie liegen mitten auf einem Friedhof, der es wert ist, als Stätte der Weihe für die Toten und als Stätte der besinnlichen Erholung für die Lebenden auch in ferner Zeit den stillen grünen Rand einer unruhvollen großen Stadt zu schmücken. Bitten wir den trefflichen Städtischen Gartendirektor Heinrich Küchler, er möge die

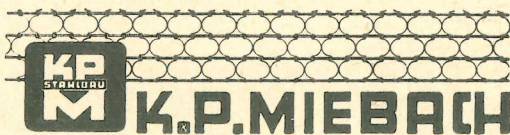
## Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: **Friedrichstraße 29**

Nähe **Graf-Adolf-Platz**  
und **Belsenplatz 1**

Seit  
**50**  
Jahren

**Bürobedarf · Papier · Schreibwaren**  
**Feine Briefpapiere**  
**Füllhalter erster Markenfirmen**



Schaufenster, Markisen- und Rolllitteranlagen  
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore  
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen  
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Martinstr. 26

*Karl Ortmann*

früher Wilh. Borgmann

WERKSTÄTTE FÜR AUSSENWERBUNG

Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Ruf 26391

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen  
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825

DÜSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. d. Ratinger Straße)

Graf-Adolf-Straße  
Telefon 28844  
28828  
Inh. Jacob Manger

*Franziskaner*

Groß-Ausschank  
der Münchener Franziskaner Leistbräu

Eigene  
Schlachtung!  
Ein Begriff  
der Leistungen

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das  
altbekannteste  
Uhren-  
Fachgeschäft

# Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER PRÄZISION

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr. Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate  
von Welt Ruf  
Erste deutsche  
Erzeugnisse

Gruft der Marie Melos wieder her-  
richten lassen. Es wird ihm und uns zum  
Lobe gereichen...

\*

Ferdinand Schumacher, der Brauer und  
Brauereibesitzer, hat einen illustren Namen und er  
darf sich schmeicheln, daß jeder Düsseldorfer ihn  
kennt. Er ist aber auch eine Frohnatur gediegenster  
Art, und der Herrgott hat ihn sichtbar gesegnet. Er  
ließ ihn gesund und immer Freude spendend durch  
sein Leben ziehen, das jetzt schon 75 Jahre währet.  
Seiner Vaterstadt Düsseldorf blieb er der Treueste.  
In den umspannenden Freundeskreis treten wir alle-  
samt mit ein und gratulieren aufrichtig und herzlich.

\*


Mathilde Wesendonck, die berühmte Ver-  
traute Richard Wagners, war die Tochter des  
ersten Düsseldorfer Reeders und Bankiers, des Kgl.  
Kommerzienrates Carl Luckemeyer. Ihr Schwa-  
ger war der Düsseldorfer Abgeordnete Advokat-An-  
walt Hugo Wesendonck, der sich im Revolu-  
tionsjahr 1848 einen Namen machte. Der Zufall  
wollte, daß sich die Wagner-Forschung an das Düs-  
seldorfer Stadtarchiv wandte und um Urkunden  
über Mathilde Wesendonck bat. Verhältnismäßig spät  
gelang es, einen Auszug aus dem Heiratsregister des  
Regierungsdepartements Düsseldorf zu bekommen.  
Aus ihr ging hervor, daß die Wagner-Vertraute nicht  
auf Mathilde, sondern auf den gut bürgerlichen  
Namen Agnes getauft war. Die auch für Düs-  
seldorfs Geschichtsforschung wichtige Urkunde hat  
folgenden Wortlaut:

**Wilhelm Knoch**  
VERSICHERUNGEN ALLER ART  
Generalagentur der  
Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland AG., Neuß  
Düsseldorf-Stockum Telefon 416 05  
Amsterdamer Str. 50 Postscheckkonto Essen 441 40

Nach der Versammlung  
trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*  
im **Café Bismarck**  
Bismarckstraße 97 · Telefon 166 51  
mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN



**Fritz Reuter**  
Das Fachgeschäft für:  
**Hüte**  
MÜTZEN  
SCHADOWSTR. 24



**JAGENBERG-WERKE**  
AKT.-GES.  
DÜSSELDORF · HIMMELGEISTERSTRASSE 107

PAPIERVERARBEITUNGS-MASCHINEN  
ABFÜLL- UND DOSIERMASCHINEN  
VOLLAUTOMATISCHE ABPACKANLAGEN  
MASCHINEN ZUR HERSTELLUNG VON  
WASSERDAMPFDICHTEN PAPIERBEHÄLTERN

ZIGARETTEN-PACKMASCHINEN  
EINFACHE UND VOLLAUTOMATISCHE  
ETIKETTIER-MASCHINEN  
KARTONAGEN-MASCHINEN  
KLEBSTOFF-FABRIK  
BELEGSCHAFT 1300

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

# RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

## Nr. 7 Heiraths-Urkunde

Bürgermeisterei Düsseldorf Kreis Düsseldorf Regierungs-Departement Düsseldorf.

Im Jahre tausend achthundert vierzig acht, am neunzehnten Mai nachmittags sechs Uhr, erschien vor mir Wilhelm Dietze, Beigeordneter Bürgermeister von Düsseldorf, als Beamter des Personenstandes, der Herr Otto Friedrich Ludwig Wesendonck, dreißig drei Jahre alt, geboren zu Elberfeld Regierungs-Departement Düsseldorf, Standes Kaufmann wohnhaft zu Düsseldorf Regierungs-Departement Düsseldorf, großjährigen Sohn des Haupt Agenten August Jacob Gerhard Wesendonck und der Sophia Scholten, verstorben, — ersterer ist wohnhaft zu Bilk Regierungs-Departement Düsseldorf, Wittwer von Julie Johanna Mathilde Eckhard. — — —

und die Agnes genannt Mathilde Luckemeyer, zwanzig Jahre alt, geboren zu Elberfeld Regierungs-Departement Düsseldorf, Standes ohne, wohnhaft zu Düsseldorf Regierungs-Departement Düsseldorf, minderjährige Tochter des Königlichen Commerzienraths und Kaufmann Carl Luckemeyer und der Johanna Stein, beide wohnhaft zu Düsseldorf Regierungs-Departement Düsseldorf. — — —

Dieselben haben mich aufgefordert, die zwischen ihnen verabredete Heirath gesetzlich abzuschließen: und in Erwägung, daß die vorgeschriebenen öffentlichen Ankündigungen dieser Heirath wirklich vor der Hauptthüre des Gemeinde-Hauses von Düsseldorf Stadt gehabt haben, nämlich die erste am dritten Sonntage des vorigen Monats und die andere am vierten Sonntage desselben Monats, daß ferner die Urkunden dieser Ankündigungen gebührend öffent-

Seit 1885

**Alter Bayer**

Liköre · Weine

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

Restaurant „Ohme Jupp“

Inh. Hans Bültmann

la Getränke · Warme und kalte Küche  
Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrückstraße

**SCHNEIDER & SCHRAML**

JNNENAUSSTATTUNG

KONIGS-ALLEE 36



1901



1951

Großtankstelle

(Selbst gegründet)

Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigenes Trauerfuhrwesen

Roßstraße 49 · DÜSSELDORF · Golzheimer Str. 115

**Wilh. Buschhausen**

Telefon 42967

Mitglied der Düffeldorfer Jonges seit 1. 4. 33 · Mitgl. Nr. 529

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschchen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

VI

Düsseldorfer Heimattreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

*Albert Kanehl*

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020  
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige  
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

lich angeschlagen gewesen, und endlich, daß mir kein Widerspruch gegen diese Verheirathung eingereicht worden ist; habe ich, um besagter Aufforderung zu willfahren, den schon genannten Erschienenen in Gegenwart der nachbenannten vier Zeugen die mir überreichten, beziehungsweise von mir eingesehenen, und wie folgt aufgezählten Urkunden, so wie auch das sechste Kapitel des vom Ehestande handelnden Titels des bürgerlichen Gesetzbuchs laut vorgelesen.

Jene Urkunden sind:

- a. die Geburtsurkunde des Bräutigams, wonach derselbe am sechzehnten Merz achtzehnhundert fünfzehn geboren ist,
- b. der Totenschein dessen Frau, wonach diese am achten Dezember achtzehnhundert vierzig vier gestorben,

c. der Totenschein der Mutter des Bräutigams nach welchem dieselbe am sechsten October achtzehnhundert zwanzig vier gestorben ist,

d. die Geburtsurkunde der Braut nach welcher dieselbe am dreiundzwanzigsten Dezember achtzehnhundert acht und zwanzig geboren ist und

e. eine bei der hiesigen Stelle aufgenommenen Verhandlung, wonach der Vater des Bräutigams so wie die Eltern der Braut ihre Einwilligung zu dieser Heirath erteilt haben. — — —

Hierauf habe ich den vorbenannten Bräutigam und die vorbenannte Braut gefragt; ob sie einander ehelichen wollten? — — und da jeder der beiden insbesondere diese Frage bejahend beantwortet hat: so erkläre ich im Namen des Gesetzes, daß Herr Otto Friedrich Ludwig Wesendonck

*Lisa Göbel* SEIT 1911

**Korsetts, Wäsche, Morgenrödie**

Königsallee 35 und Blumenstraße 9  
Tel. 13269 u. 28725

Mittag- u. Abend-Restaurant

**Ratskeller**

Altstadt · Flingerstraße 40/42  
Inh.: Aug. Heinrichs · Telefon 12082

Ab 19 Uhr dezente Unterhaltungsmusik

*Wilhelm Freisinger*

**HOLZ- UND METALLWARENFABRIK**

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

**DÜSSELDORF**

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF  
Roßstraße 108

Ruf 41887

**Lutter**  
*Raffee*  
*Etwas ganz Feines*



**J. Botthe** Düsseldorf  
Elisabethstraße 21-22  
Telefon: 12004 u. 12040

**Autoreifen** - Runderneuerung  
- Reparaturen  
u. Zubehör

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

und Agnes genannt Mathilde Luckemeyer hierdurch miteinander gesetzlich verheirathet sind.

Worüber ich gegenwärtige Urkunde errichtet habe in Gegenwart des Heinrich Caspar Bruckmann, vierzig zwei Jahre alt, Standes Kaufmann zu Düsseldorf wohnhaft, welcher ein Bekannter der neuen Ehegatten, des Carl Rudolph Luckemeyer, zwanzig zwei Jahre alt, Standes Kaufmann zu Düsseldorf wohnhaft, welcher ein Bruder der neuen Ehegattin, des Peter Joseph Fehrer, vierzig fünf Jahre alt, Standes Kastellan zu Düsseldorf wohnhaft, welcher ein Bekannter des neuen Ehegatten und des Gottfried vom Endt, vierzig Jahre alt Standes Premier Lieutenant, zu Pempelfort wohnhaft, welcher ein Bekannter des neuen Ehegatten zu seyn erklärten.

Nach geschehener Vorlesung haben sämtliche Componenten unterschrieben. —

Otto F. L. Wesendonck  
A. genannt Mathilde Luckemeyer  
H. C. Bruckmann  
C. R. Luckemeyer  
P. J. Fehrer  
G. vom Endt

W. Dietze

Richard Wagner starb am 13. Februar 1875 in Venedig. Seine Leiche wurde im Garten von Haus Wahnfried-Bayreuth beigesetzt.

Carl Luckemeyer starb am 6. November 1875 in Düsseldorf und ruht in dem heute noch gepflegten Grabe auf dem alten Golzheimer Friedhof in Düsseldorf.

Agnes, genannt Mathilde, Wesendonck geb. Luckemeyer ruht neben ihrem Gatten Otto Wesendonck auf dem alten Sterntorfriedhof in Bonn.

\*

Im Verlage Hermann Böhlau Nachfolger in Weimar ist vor einiger Zeit ein 360 Seiten starkes Buch „Werktägliches Leben im Geiste Goethes“ erschienen. Das Buch setzt sich zum Ziele, unter Benutzung von Goethes Briefen und Tagebüchern die Beziehungen des großen deutschen Dichters zur Welt des Handwerks und der praktischen Arbeit darzutun und herauszuarbeiten.

Uns interessiert dabei vor allem das Lebensbild des Universitäts-Instrumentenmachers und Bandagisten Johann Georg Heine, der eine Zeitlang als Demonstrator der Orthopädischen Maschinenlehre und Assessor der Medizinischen Fakultät in Würzburg wirkte und von dort aus im April 1824

(Fortsetzung Seite X)



**Echt bayerisches Malz!  
Echt bayerischer Hopfen!  
Echt bayerischer Tropfen!**

**Im Faß und in Flaschen!  
Hell und dunkel!**

**Reichelbräu Sülmbach**

**Bayern**

Vertrieb durch:

Brauerei-Niederlage  
Düsseldorf, Benzenbergstraße 4  
Telefon 21615

**M. W. Strich**

Lieferung von Flaschenbieren zu  
sämtlichen Gelegenheiten frei Haus  
(Original Brauerei-Abfüllung)



Seit mehr als 50 Jahren mit dem Leben der Stadt Düsseldorf verbunden

**BUCHHANDLUNG E. BIERBAUM**

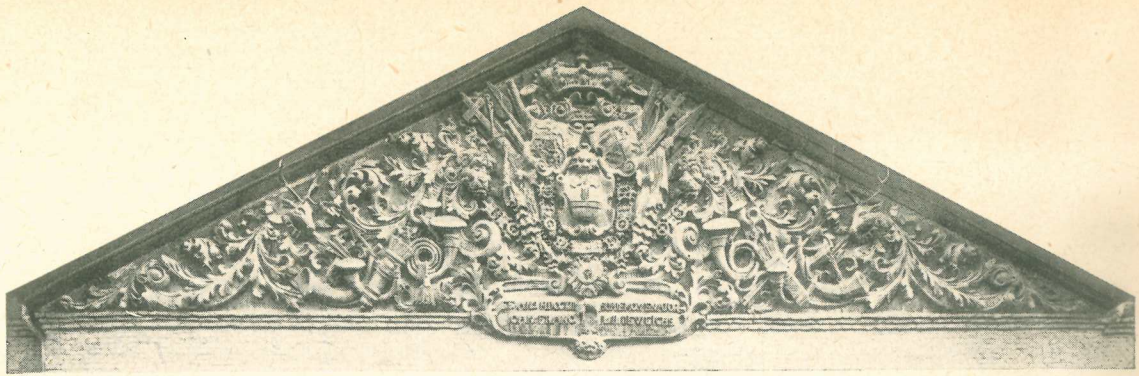
DUSSELDORF · FRIEDRICHSTRASSE 57 · RUF 18717

Kulturgeschichte · Ausgewählte Unterhaltungsliteratur · Jugendschriften

VIII

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«  
SCHRIFTFÜHRUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF  
XVII. JAHRGANG  
JULI 1951 • HEFT NR. 7



LUDWIG RICHTER

SOMMERTAGE IN DER HEIMAT

... Mit seinen kleinen, tiefempfundenen Zeichnungen gewann Ludwig Richter alle Herzen, fand Zutritt in jede Familie, wurde heimisch in jedem Hause, wo Zucht und Ehre, Treue und Glaube walten, blieb ein Tröster in allen Lagen des Lebens, immer Freude spendend, Leid wendend und Sorgen glättend durch seine wahre, echte, ungetrübte Heiterkeit und Schönheit . . .

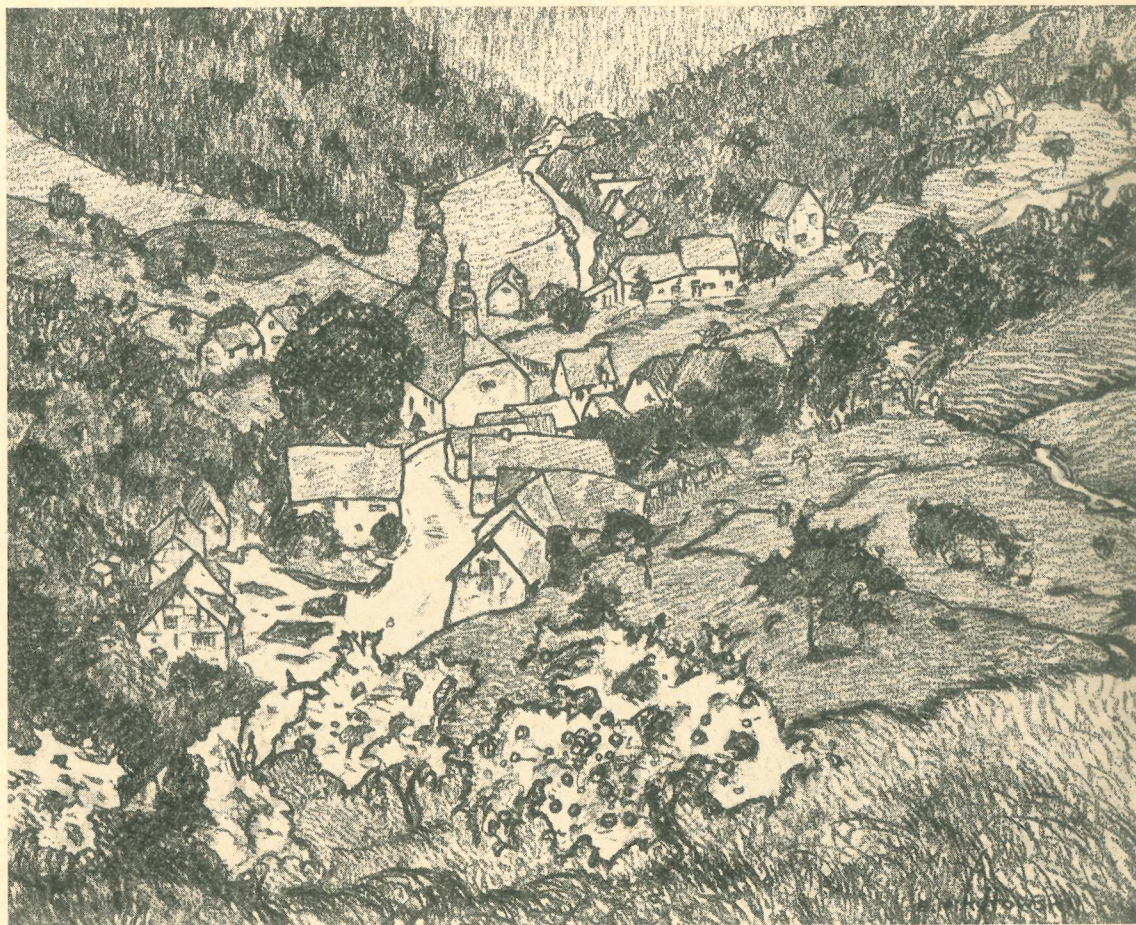
Dr. Rudolf Weber:

## *Schöne Heimat im Sommer*

Da spannt sich weit der niederrheinische Himmel über unsere ureigene Heimat. Da gleiten gemächlich die weißen Wolken, dem Meere entstiegen, über alle dem wohl fort. Da türmen sich gigantisch übereinander gelagert ihre riesenhaften Haufen auf, und in des Himmels satter Bläue schwimmen sie ostwärts mählich dahin. Grünes Land mit ewig wispernden Pappeln, und die Erde ist voller Düfte und ein Ruch von Wasser, bunten Blüten damit vereint. Das alles formt samt dem hellen Licht, dem kosenden Wind, dem fröhlichen einfachen karre- karre- kitt des Drosselrohrsängers im Ried des verträumten stillen Altwassers, den jubelnden Lerchen in der Fülle ihres lieblichen zwitternden Gesanges, hoch über alle Erden- schwere sich erhebend, den Sommertag, da so froh und beglückend die Heimat uns erscheint. Und drüben auf der anderen Seite des Stromes die große Stadt mit ihren Türmen, ihren Häusern, den alten, die jede Wirrnis überstanden, den anderen, von Eisen und Feuer zerfressenen, den dritten, die von neuem aufwärts wachsen. Überall dazwischen das versöhnende Laub der Bäume, der dicken, breitkronigen, der zarten Stämmchen, deren kleines Wurzelwerk fürsichtig des Gärtners Hand zu vielen Tausenden von neuem in das Erdreich versenkte, auf daß sie einmal, wenn wir längst nicht mehr sind, mit ihren betagten Gefährten vereint, die Schönheit heimatstädtischer Gärten besingen, so wie es generationenlang Brauch in Düsseldorf gewesen ist. Es grüßt uns die Landschaft, auf das innigste dem Boden, der uns alle nährt, verbunden, von hüben und von drüben. Und es glitzert das breite Band des Stromes voller Silberigkeit, ist wolkenlos die sonnige Stunde. Und es leuchtet das gleiche Band des durch die Jahrhunderte heiß umkämpften Vater Rheins

im Schein der niedergehenden Sonne, wenn es bald Abend werden will, in feuriger Röte, an die Hekatomben Blutes gemahnend, so um ihn geflossen von Anbeginn der Zeiten, da Caesar seine zwei Brücken über dieses einst so wilde, ungebärdige Wasser schlug, da Germanicus, Drusus mit ihren Kohorten klirrend durch unberührte germanische Wälder stampften, bis fast zu dieser Stunde, so zwei Jahrtausende bald verstrichen.

Hier zwischen Benrode und Suitbertswerth, da klar und sichtig wie ein wunderbar gewebter Teppich die heimatliche Flur so köstlich lockt, wo sichtverhängende Herbst- und Winternebel grau in grau so oft die Landschaft malen, wo unsere Stadt an beiden Ufern sich erstreckt, da ist das große Tor, das keiner mit seinen Alltagsaugen sieht, da ist die breite Schwelle, die zögernd die römischen Legionen einst erreichten, über die sich die Scharen nordischer Völkerstämme wälzten, her und hin, neuen Raum für sich und die Ihren suchend. Und die Schiffe aller Nationen fahren in unseren Tagen hier zu Tal. Sie fahren stampfend zu Berg, vom Ozean der Urmutter jedweden Lebens kommend. „Denn alles ist aus dem Wasser entsprungen. Alles wird durch das Wasser erhalten. Ozean gönn' uns dein ewiges Walten!“ Und der Rhein trägt geduldig die Lasten auf seinem schimmernden Rücken. Und er blickt aufwärts zur schicksalhaften Stadt, die immer noch die unsere ist, und der alte Schloßsturm mit seinen vielhundertjährigen Grundmauern spiegelt sich in ihm, gleich den Gestirnen, die flimmernd in eisigen Nächten unberührt hernieder funkeln, die gleichsam mit allem sich versöhnend in laulicher Sommernacht leuchten, singt inbrünstig in der dunklen Bläue der Schützenwiese die Nachtigall ihre jubelnden Liebeskantaten, quarren und knarren die Teichfrösche und



Erich Nikutowski

Oberbergisches Dörfchen im Sommer

Kreuzkröten in den Kuhlen hinter der Schnellenburg. Diese Welt stromab des schiefen Turmes von St. Lambertus ist der Gruß an jeden, der von der See herfahrend, unseren heimatlichen Boden betritt, ist Abschied wieder denen, die nordwärts ziehend, uns verlassen. Diese Welt hier ringsum ist uns selbst Beglückung und Kraft geheimnisreich zugleich, wandern wir in das erwachende Leben unbeschwert jetzt dahin, spinnen wir uns ein in Dinge, die lange schon gewesen, die trächtigen Zukunftshoffens sind, glauben wir an uns selbst, jedweden Mißhelligkeiten der Zeiten tapfer trotzend.

Über fünfzig Kilometer erstreckt sich unsere schöne Stadt am Strom der Heimat. Sie

nimmt bei Benrath ihr Beginnen da, wo am Rande dieses wundersamen Parkes voller Lieblichkeit das Schloßchen grüßt, das einst Carl Theodor, Düsseldorfs Kurfürst von Gottes Gnaden erbaute, das dritte inmitten jenes uralten Wildgatters. Immer noch formen Bauwerk und Grünland hier die betörende Einheit, besonders dann, hängt das frische Laub wie grüne Schleier zwischen hohen Buchenbäumen, und jubeln die Finken, die Amseln, die Grasmücken nahebei, nimmt die fröhliche, pfeifende, zwitschernde, tirilierende, schlagende, lockende Symphonie der Jahreszeit ihren Anfang. Immer noch durchwandern wir, die doch so erheblich vom Übermaß mannigfacher Erscheinungen ange-

kränkelten Großstädter, staunend dieses rosenrote Palais, das in seinem Inneren drei Treppenhäuser und über achtzig Räume birgt. Gar zu leicht vergessen wir im hastenden Getriebe einer ruhelosen Halbmillionenstadt, daß ungezählte Wunder uns ringsum erwarten. Wir vergessen, daß wir die einzige bedeutende Altstadt von Format am Niederrhein besitzen, nachdem der grausige Krieg im deutschen Vaterland zu Hauf die stolzen Bürgerhäuser, die Dome des Mittelalters vernichtete und aus dem ehrwürdigen Köln, Xanten, Dresden, Würzburg, Braunschweig, um nur einiges aus der erschreckend hohen Zahl herauszugreifen, bejammernswerte Trümmerhalden machte.

Und wir denken ferner nicht oft daran, daß wir in unserer Gemeinde immer noch drei stattliche Herrensitze unser eigen nennen dürfen. Derselbe Landesfürst, der im Ausgang des 18. Jahrhunderts dieses Palais zu Benrath schuf, ließ auch den entzückenden Jägerhof neu erstehen, der heute so zusammenhanglos gegenüber dem Hofgarten wieder aufwächst. Auch er besaß vordem die grüne Kulisse, engstens mit dem Malkastengarten verbunden. Doch eine gelderhungrige Stadtverwaltung zerschlug 1910 das Ganze und zerschnitt das Land, lieblos; einige höchst überflüssige Sträßchen dazwischen anlegend. Einst wandelten durch jene lauschigen Winkel gedankenreich ein Goethe, ein feurig entflammter Freiligrath, ein Napoleon I., der für drei kurze Tage von diesem Chateau, vom 2. bis 5. November 1811, Europa regierte. Und abseits der großen Straße grüßt uns Schloß Eller. Auch dieser Edelsitz, nur wenig in seinem Bestand in jüngerer Zeit angetastet, blickt, von urigen Bäumen umschirmt, auf ein hohes Alter zurück. Sein Burgfried, das mächtigste Kernstück der einstigen Wasserburg, schufen die Ritter von Elnere vor 600 Jahren.

56 Kilometer lang wandert längs des Rheines Düsseldorf dahin, von Benrode bis

gen Suitberthswerth, der kaiserlichen hochragenden und türmereichen Pfalz, von der nichts als eine Ruine mit dicken Mauern auf uns gekommen ist.

Und wir stellen die Zeitenuhr um 886 Jahre zurück, da mit schwacher Hand Agnes, Gemahlin des vor knapp sieben Herbst verstorbenen Kaisers Heinrich III. das Zeppter führt, mit den Paladinen hadert um des weiteren ungeschmälerten Bestandes des Deutschen Reiches willen. Grau wie die Zukunft ist der Nonnenschleier, den sie trägt, als man zum Frühlingsfest, Tage der Nöte und Sorgen für sie, hier auf Kaiserswerth zusammen kam. Voller Buntheit das frohe Treiben der Jugend auf fahnen- und wimpelgeschmücktem frischgrünem Wiesengrund. Tobendes Wettspiel der Jungen, die über den blumigen Plan um den Sieg dahin jagend stritten. Allen voran der schwarzhaarige Salier, Deutschlands junger König Heinrich IV. Und Fürstenundank, fürstlicher Verrat ringsum.

Darin, bald nur darin, waren sich die Herren so ziemlich alle einig, gleich, ob sie das Koller oder die Soutane trugen. Und hinter den milchiggrünen Weiden, da liegt ein langgestrecktes Schiff vom Meister Tenborck zu Antwerpen, dem besten Werker seiner Zeit, erbaut. Mit all seinem Ungestüm drängt das Königskind darauf, dieses leicht zu steuernde Fahrzeug in den offenen Strom lenken zu dürfen. Hurtig eilt der fürstliche Knabe über den Laufsteg, Erzbischof Anno von Köln mit seinen Ergebenen im Gefolge. Eilends schreitet er über die Planken. Graf Egbert unterweiset ihn. Es sammelt sich zu Hauf das Volk am Uferrand, mühsam nur von den Knechten gebändigt. Und gar zu bald ahnt jetzt der Kaisersohn, daß man ihn schnöde entführen will, nach Köllen der hilligen Stadt. Todesmutig springt er in den schäumenden, wilden Rhein von Bord herab. Ein tosendes Geschrei erfüllt die sommerwarme Luft. Bleich bis in die Stirn steht

sein Entführer da, als er zusehen muß, wie gurgelnde Wirbel den Jungen packen, wie nur mit größter Mühe seine Rettung auf das Schiff gelingt.

Man nennt unsere Stadt eine junge Gemeinde. Doch niemand soll darum sagen, daß sie nicht geschichtsträchtig ist. Das erzählt uns diese Barbarossapfalz zu Kaiserswerth. Das berichten uns die Häuser in der Altstadt. Das bekunden all die Dinge, die mit dem Schloßturm, der uralten Bilker Martinskirche, der Stiftskirche und dem Quadenhof in Gerresheim sich verbinden, um hier nur ein wenig zu nennen. Und seine Bedeutung als Metropole des Niederrheines und des Bergischen Landes hat Düsseldorf auch nicht erst seit vorgestern. Düsseldorf, das einmal sehr zum Unwillen der Kölner — so alt ist der nie versiegende, sondern trotz aller Beschwichtigungen und karnevalistischer Versöhnungsfestivitäten weiter wuchernde Unfriede — Graf Adolf von Berg nach der siegreichen Worringer Schlacht 1288 hier an der Düselmündung gegründet, dort, wo nichts als ein paar bescheidene Schilfhütten der Fischer und Fährleute bis dahin standen. Aber diese junge Siedlung hatte es dank ihrer günstigen Lage am Schnittpunkt des Nord-Süd- und West-Ostverkehrs, vom Bergischen Land nach Flandern in sich. Sie war zwar keineswegs die jüngste in der Runde. Ihre Geburt wurde auch wahrlich nicht mit freundlichsten Augen von den benachbarten Gemeinden, zu denen Neuß, Ratingen, Kaiserswerth, Gerresheim, Erkrath in erster Linie zählten, empfangen. Aber das Kindlein wuchs, wenngleich es sich in der weiteren Folge trotz der Eingemeindungen von Derendorf, Bilk, Kappes-Hamm räumlich nicht sonderlich ausdehnte, und sich lieber auf seinen engen Kern beschränkte. Die alte Stiftskirche von St. Lambertus hob sich bald unweit des wachsenden Schlosses mit gradem Turm über das erträglich wachsende Ge-

wimmel seiner Dächer. Ein ungefüger Klotz das Herzogschloß selbst, hart am Strom, dessen älteste 700jährige Grundmauern noch einmal für einen halben Tag sich von der kühlen märzlichen Sonne 1951 streicheln ließen, da man hier am Unterbau der Rheinbahngleise am Burgturm handwerkte. Wenn wir heute aus den Nöten des Reiches geformt, uns Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen nennen, so kommt das nicht von ungefähr.

Zu den vier Großen, die vordem als angestammte Landesherren hier ihre gewichtige Stimme im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation erhoben, gehörten neben Carl-Theodor, dem Erbauer der beiden obengenannten Schlösser, neben Jan Wellem und Wolfgang Wilhelm, dem wir die Hofkirche im Jesuitenbarock an der Andreasstraße verdanken, der weltkluge Humanist auf dem Thron, Herzog Wilhelm der Reiche, dessen Renaissancegrabmal die Lambertuskirche ziert. 53 Jahre herrschte er über sein Land, das von Sinzig bis zum Zuidersee reichte. In jener wilden Zeit, da Amerika entdeckt wurde, da Luther seine 95 Thesen an die Wittenberger Schloßkirche schlug, war die Welt umstürzlerisch und voller Unruhe, wie heute kaum anders. Und dennoch hat dieser weise Herrscher vollauf seiner Pflicht damals genüge getan, der uns das schöne Rathaus schenkte, der weiträumig das Viertel um die Bolkerstraße gestaltete. Er schuf die berühmte Schule unter dem großen Humanisten Heresbach am Stiftsplatz, die zeitweise 1800 Hörer im nur 3000 Einwohner zählenden Düsseldorf hatte. Nie oft und eindringlich genug können wir gerade diesen Fürsten herausstellen, der 200 Jahre vor Friedrich dem Großen Glaubensduldung und Gewissensfreiheit in einer Epoche orthodoxer Unduldsamkeit pflegte, somit allen als Vorbild weltoffener rheinischer Lebensauffassung zu gelten hat.

Und strahlend als glänzendstes Gestirn

am heimatlichen Himmel: Kurfürst Johann Wilhelm II., Jan Wellem! Die von ihm zusammengetragene Gemäldegalerie mit allein 36 Meisterwerken von Rubens im prunkhaften Schloß am Rhein inmitten der Altstadt, die leider am 7. Februar 1806 nach München verlagert wurde, die seitdem auf Grund eines mit der Bayerischen Regierung und Düsseldorf 1870 abgeschlossenen Staatsvertrages das Zugstück der alten Münchener Pinakothek ist, war einst der Magnet für die gesamte kunstbegeisterte Welt jener Zeit. Sie begründete erst Düsseldorfs Ruhm als Stadt der schönen Künste. Sie trug den stolzen Namen unserer Vaterstadt über alle Meere hinaus. Nicht umsonst auch nennt man Düsseldorf die Stadt der bestangezogenen Menschen. Auch dieses schmückende Beiwort geht auf diesen sich um alle Belange des täglichen Lebens sorgenden Potentaten zurück. Er gab dem einst so blühenden Zunftwesen, den heutigen Innungen, die Daseinsgrundlagen. Und was er in jenen Dingen bestimmte, das spüren wir immer auch jetzt noch wieder heraus. Das gilt nicht zuletzt besonders für das Schneiderhandwerk, das schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts eine eigene Tuchhalle im Düsseldorfer Rathaus besaß, das jetzt noch einen eigenen Zunftaltar in der Lambertuskirche sein eigen nennt. Sein Schutzpatron ist St. Severin, sozusagen der erste Zuschneider dieser Zunft. Und die Bürger kleideten sich seit Jan Wellems Zeiten ganz besonders, wenn es bei uns Frühling und Sommer wurde, oft derart üppig, daß der Kurfürst Carl Theodor, wenn auch vergebens, gegen solche Auswüchse Einspruch erhob. Damals 1786 gab es in unserer kleinen Stadt schon 168 selbstständige Schneidermeister, die mehr als genug zu tun hatten.

Stadt der Künstler, Stadt der Moden, der bunten Gärten. 1812 legte Maximilian Friedrich Weyhe den Hofgarten, den ersten Bürgerpark der Welt, in diesem mittlerweile

12 000 Einwohner zählenden Düsseldorf an. „Und ich liege auf dem grünen Rasen, atme den Duft blühender Linden und höre nahebei den kleinen Wasserfall rauschen. Ich spreche vom Hofgarten zu Düsseldorf“. Das sind die Empfindungen von Heinrich Heine in seinem Buch „Le Grand“. Der Ratinger Straße gegenüber baute Vagedes 1811-1814 sein Ratinger Tor, das den Berlinern so trefflich gefiel, daß sie es bald nachahmen mußten.

1859 gab es schon 49 000 Düsseldorfer. Und in seinem frohen Park und längs der mit schlanken Pyramidenpappeln eingefassten Straße, die jetzt Königsallee hieß, zu Ehren des romantischen Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV., den man auf dieser Allee bei seinem Besuch nach der 1848er Revolution unhöflicherweise mit Roßäpfeln bewarf, ergingen sich die unvergeßlichen Komponisten Robert Schumann mit seiner Gattin Clara, geborenen Wieck, Burgmüller, Mendelssohn Bartholdy, schritt gedankenreich Christian Dietrich Grabbe, neben Goethe der gewaltigste Dichter, den wir besaßen, Arm in Arm mit Landgerichtsdirektor Immermann, der uns das vorbildliche Theater schenkte. Draußen im Frieden von Düsseldorf blühte seit drei Jahrzehnten das erste soziale Kinderheim auf dem Erdenrund: die Rettungsanstalt des Grafen von der Recke-Volmarstein.

Heimatstadt noch immer voller Wunden, die jammervoll der Krieg dir schlug. Wie schön gehabst du dich in diesen Wochen, die da vor uns liegen! Heimat im Rosenmond! Und der wonnesame Zauber dieser zartgebauten, dornenreichen Königin unter den Blumen zieht mit uns in künftigen Wochen düftereich dahin. Rosen, Sinnbild der Jugend und Schönheit blühen in den stolzen Parkanlagen, in den kleinen, bescheidenen Gärtchen, und sie spannen ihr Rankenwerk über die Bogengänge, über Gitter, um den Sockel einer edlen Plastik. Ha-



An den  
stillen Ufern  
der Düssel...

ben die Schwertlilien ihr feines Wunderwerk entfaltet, leuchten lichtvoll die Spiräen, prunken die Rhododendren im Ostpark, im Hofgarten, im Ellerer Schloßpark mit dicken purpurnen, violetten, orangegelben Klecksen, dann öffnen sich mit den Päonien zugleich auch die ersten Rosenhüllen und alles ist bereit, erwartungsvoll in den siebten Mond des Jahres hineinzuwandern.

Nie wird unsere blaue Blume der Romantik trotz aller Daseinsnöte ganz verblühen. Vögel singen, Blumen blü-

hen, grün ist wieder Wald und Feld. Zu keiner Zeit des Jahres offenbarst du in solchem Maße deinen Zauber, wie eben jetzt, so deine Weiher, deine Teiche wohligh in der Sonne glitzern, so der Fitis im grünen Laubwerk schlägt, das Schwarzplättchen seinen Überschlag verklingen läßt und ein gütiges Geschick immer wieder freudigst, freigebigst aus der Überfülle nie versiegbarer, mannigfachster Gestaltungskraft dir alle seine Gaben schenkt, für dich, für uns allein bestimmt.

## Theaterbau in Düsseldorf

(Aus dem „Rheinischen Merkur“ vom 29. November 1828)

Wie mit einem Zauberschlage hat die politische Conversation in unseren Zirkeln aufgehört. Von den Russen und Türken, von Varna, Silistria und Schumla, von Don Miguel und Donna Maria da Gloria ist wenig Rede mehr: Der Theaterbau, — ob auf der alten Baustelle am Markte, oder auf dem Friedrichsplatz, — das ist die Frage!

Zum Lobe des Friedrichsplatzes (es ist der heutige Grabbeplatz) haben sich bereits einzelne Stimmen vernehmen lassen. Das nur ist nicht fein, daß sie, um ihre Wahl zu rechtfertigen, die alte Stelle verunglimpfen und ihr unverdient Böses nachreden.

Der Einsender dieses will nicht in einen solchen Fehler verfallen; er läßt dem Friedrichsplatz sein Gutes, und versucht nur eine Ehrenrettung des Marktes, ohne Verachtung des anderen Platzes, von dem er nur dann reden will, wenn die finanziellen Rücksichten es notwendig machen.

Vorab unterliegt es keinem Zweifel, daß das wahrhaft Königliche Geschenk des alten Theatergebäudes und der sogenannten alten Kanzlei, den Ausbau des Theaters an der alten Stelle bedingt. Die Allerhöchste Kabinettsordre vom 11. April 1818, in Verbindung gesetzt mit der ihr vorhergegangenen, von der Königl. hochlöbl. Regierung kräftigst unterstützten Bitte des Stadtvorstandes, läßt hierüber nicht in Ungewißheit.

Schon war, dem Königlichen Willen angemessen, alles zum Bau an der alten Stelle vorbereitet, als das Schisma der Plätze unvermutet eintrat.

Wir werden vielleicht künftig eine pragmatische Geschichte des Theaterbauprojects in Düsseldorf, aus dem Zeitraume von 1818 bis 1828, liefern, woraus sich die Bildung des Schisma näher erklären wird.

Für die alte Baustelle hat sich auch bei allen Berathungen, seit 1818, der Stadtrath, als die eigentliche Repräsentation der Bürgerschaft, unverholen mehrmals ausgesprochen. Diese Baustelle ist daher diejenige, welche zur Zeit als die legale betrachtet werden muß. Ihre Wahl rechtfertigt sich in so vielseitiger Hinsicht, daß auch jetzt nur noch eine kleine Parthei sich gegen dieselbe erklärt.

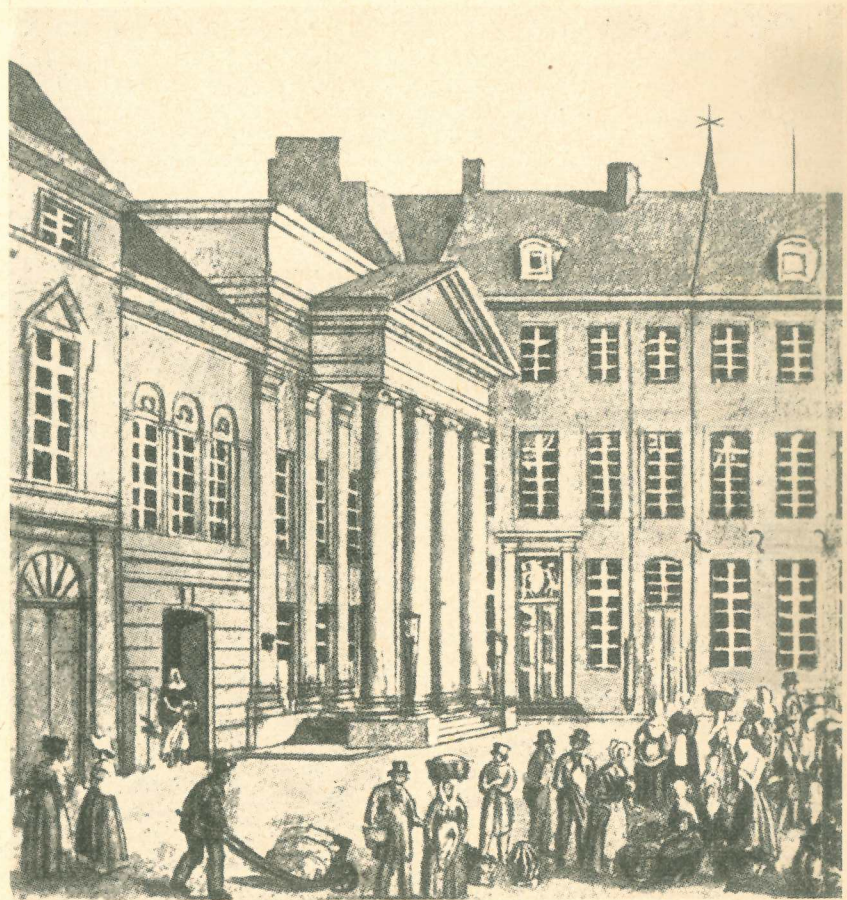
Die alte Baustelle liegt in dem frequentesten Theile der Stadt, mit welchem alle Straßen, sowohl des älteren Stadttheils als der Carlsstadt und ihre Zubehörenden, in direkter Verbindung stehen.

Nach dem vortrefflichen Plane des Herrn Regierungsrathes von Vagedes wird das Gebäude an dieser Stelle, in einem zweckmäßigen Zusammenhange mit dem jetzigen Ständehause, diejenige Symmetrie, Bequemlichkeit und Geräumigkeit erhalten, die ihm an jeder anderen Stelle nicht vorzüglicher gegeben werden können.

Die Fassade wird hier eine würdige Zierde des Marktes bilden; von der ganzen Bolkerstraße aus wird sie einen ausgezeichnet schönen Anblick gewähren; Hunderte werden sich hier, in dem belebtesten Theile der Stadt, täglich des schönen Gebäudes erfreuen, während nur einzelne den anderen Platz zu besuchen Gelegenheit haben.

Dabei darf, nach dem wohlbegründeten Urtheile eines tüchtigen Architecten, behauptet werden, daß der Plan zum Ausbau am Markte allen Anforderungen der Kunst entspricht, während der andere, auf dem Friedrichsplatz auszuführende, ein höchst unvollkommen, dürftiges Gebäude darstellt, bei dessen Entwurf es vorab bestimmt gewesen, nicht über die Summe von 80,000 Thlr. hinauszugehen, eine Summe, welche kaum





Das 1706 erbaute und 1747 in ein Theater umgewandelte Gießhaus auf dem Marktplatz zu Düsseldorf. Der Portikus davor stammt von Adolph von Vagedes

zur Hälfte hinreicht, wenn auf diesem zwar freien, jedoch um 9 Fuß abhängigen Platze, ein eigentliches Kunstwerk erstehen soll, wie es die Freunde des Friedrichsplatzes zu erwarten scheinen. Während des Baues würde dieses erst sichtbar werden; es würde nicht fehlen, daß man weit über die 80,000 Thlr. hinausgehen müßte, und woher dann die Mittel?

Neptun nimmt bekanntlich, bei seinen ungebeten Besuchen, an der Baustelle am Markte mit den unterirdischen Gemächern vorlieb, die wir ihm auch am Friedrichsplatze, und in fast allen Theilen der Stadt, überlassen müssen. Die nachtheiligen Wirkungen seiner Visiten sind sich allenthalben gleich. Will er ja einmal, wie im Jahre

1748, erscheinen, so wird Thalia, hier wie dort, unthätig trauern müssen, bis die Sündfluth vorübergegangen.

Vulcan aber pflegt bei seinem unheilbringenden Erscheinen, nicht nach Straße und Platz zu fragen; am Markte findet er jedoch, bei der Nähe des Rheins, eine kräftige Wehre; die zahlreiche Bevölkerung, die Nähe öffentlicher Gebäude, die Wache etc. wird zeitiger seine Besuche erfahren lassen, als an einem weniger bebauten Platze. Der Besuch des Theaters, auf die Winterabende beschränkt, ist am Markte mit ungleich weniger Beschwerlichkeiten verbunden; der größte Teil der Zuschauer ist, volkreiche Straßen passirend, bald zu Hause und darf nicht fürchten, diejenigen Unannehm-

lichkeiten zu finden, die in einsamen Straßen und Promenaden ihm leicht begegnen dürfen.

Die Kutscher fahren bis jetzt noch am alten Theater bequem an und ab; ist einmal der Ausbau hier vollführt, so wird der projectirte Durchbruch des Ständehauses die Bequemlichkeit und Sicherheit der Fußgänger noch vermehren. Die Pferde aber bitten vor allem um den Ausbau auf dem Markte, wo sie, bei oftmaligem langen Warten, wenigstens Schutz gegen den Zugwind finden können, den sie anderwärts vergebens suchen.

Der Bau am alten Markte erfordert eine Summe von 34,000 Thlr., der am Friedrichsplatz 80,000 Thlr.

Bei dem ersten Bauplane erwirbt die Stadt in 14 Jahren ein schuldenfreies Gebäude, das eine angemessene Revenue aufbringen kann. Bei dem Bau auf dem Friedrichsplatz hat die Stadt nach 14 Jahren eine Schuldenlast von 39,000 Thlr. und die Intraden werden die Zinsen des Baukapitals nimmer decken können.

Bei dem ersten Bauplane erwirbt die Stadt das Ständehaus, das sie im anderen Falle verliert.

Mit Recht zürnt daher der Geist Johann Wilhelms, der einst Düsseldorf aus dem Staube der Unbedeutenheit zum Sitze der Musen erhob, über die verunglimpfende Beschimpfung desjenigen Platzes, den sein Denkmal ziert!  
T.

### *Actienplan für den Theaterbau zu Düsseldorf*

Um der Absicht der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 11. April 1818, in welcher Se. Majestät das alte Schauspielhaus und das alte Kanzlei-Gebäude an dem hiesigen Markte zum Ausbau eines neuen Theaters für die Stadt Düsseldorf allergnädigst zu schenken geruhet haben, endlich entgegen zu kommen, und einem längst gefühlten Bedürfnisse eines anständigen dem Range nach und der Kultur der Stadt entsprechenden Schauspielhauses abzuhelfen, ist folgender, auf wechselseitiger Aushilfe der Stadt und einer Gesellschaft von Aktionairs berechneter Plan aufgestellt worden.

§ 1. Zwei von der Königlichen Regierung mit Vorbehalt der nach den Vorschlägen der Stadtbehörde und der Aktionairs etwa zu treffenden Abänderungen vorläufig angenommene Baupläne, der eine für die alte Baustelle am Markte, der andere für ein freigestelltes Gebäude auf dem Friedrichsplatz, sind angefertigt worden.

Die Kosten des ersten Planes (Nr. 1) mit einer Durchfahrt unter dem Ständehause sind auf 34,000 Thlr., die Kosten des anderen (Nr. 2) auf 79,669 Thlr., oder in runder Summe auf 80 000 Thlr. berechnet.

Außerdem soll aber noch bei dem zur Ausführung kommenden Plane die Einrichtung getroffen werden, daß das Parterre zum Ballsaale benützt werden kann.

§ 2. Der Stadtrath hat laut Protokolles vom 16. August l. Js. beschlossen, und die Königliche Regierung unter dem 18. September l. Js. genehmigt, daß es von dem Ausfalle einer Aktien-Sammlung abhängig gemacht werde, welcher von den beiden Plänen zur Ausführung kommen soll, indem in dieser Beziehung die Aktionairs als die Vertreter des

bei dem Theaterbaue interessirten Publikums betrachtet werden mögen.

§ 3. Der Stadtrath hat ebenfalls mit Genehmigung der Königlichen Regierung zur Ausführung des Theaterbaues für die eine sowohl als für die andere Baustelle einen jährlichen Beitrag von 1500 Thlr. und zwar auf die Dauer von 14 Jahren bewilligt.

§ 4. Mit Rücksicht auf die vorhandene allergnädigste Schenkung, auf die bereits gesammelten Fonds und auf die bewilligte Beihülfe (§ 3) sind zwei auf 14 Jahre berechnete Aktienpläne ausgearbeitet worden.

Nach dem Plane Nr. 1, berechnet auf 130 Aktien von 100 Thlr. jede zu 4 Prozent, welche in den 9 folgenden Jahren zurückbezahlt werden, würde das gesammte Aktiencapital binnen 14 Jahren getilgt, und das Haus in das unbeschwerte Eigentum der Stadt übergehen.

Nach dem Plane Nr. 2 berechnet auf 400 Aktien von 100 Thlrn. jede zu 4 Prozent verzinslich, welche in den ersten fünf Jahren zurückbezahlt werden und 427 Aktien von 100 Thlrn. jede zu 5 Prozent verzinslich, welche in den folgenden Jahren zur Auszahlung kommen werden, würden nach Ablauf von 14 Jahren 437 Aktien getilgt seyn und noch 390 Aktien zu 5 Prozent verzinslich zu tilgen bleiben.

Da für diese 390 Aktien den Aktionairs das verwendete Baukapital von 80,000 Thlrn. eine hinlängliche Hypothek gewährt, bis der Stadtrath über die Tilgung dieses Restes den vorbehaltenen Beschluß gefaßt haben wird, so dürfte auf den einen wie auf den anderen Plan mit gleicher Sicherheit unterzeichnet werden können.

§ 5. Bei der Aufstellung der Aktienpläne hat ein

auf den Grund einer wiederholten Berathung des vorläufigen Ausschusses festgestellter Werth der geschenkten Gebäude, ein Mietwerth derselben, ein Mietwerth der neu zu errichtenden Lokalien sowohl als der Theater selbst angenommen werden müssen. Es ist ferner berathen und in die Pläne aufgenommen worden, daß, und in welcher Art die unterzeichneten Aktien nur nach Maaßgabe des Fortschreitens des Neubaus und der den Bauunternehmern zu bezahlenden Termine, eingezogen werden; so daß z. B. für die im ersten Jahre einzuziehenden Aktien der vorräthige Fonds an Kapitalien und Gebäuden, für das zweite Jahr aber der fortgeschrittene, und bei dem Plane I der vollendete Neubau die Sicherheit gewährt. Die Erreichung der Resultate bei den angenommenen Werthschätzungen, also die Rentbarmachung der Gebäude und der müßigen Aktien, ist die gemeinsame Aufgabe der städtischen Behörde, die durch den im § 11 erwähnten Ausschuss vertreten wird.

§ 6. Nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 11. April 1818 sind die zum Ausbau eines Theaters, unter Aufsicht der Königlichen Regierung, geschenkten Gebäude blos für diesen Zweck geschenkt, daher auch nicht mit dem sonstigen Patrimonial-Vermögen der Stadt vereinigt worden; ferner dürfen gedachte Gebäude nach derselben Kabinetts-Ordre nur mit Genehmigung der Regierung mit Schulden belastet werden.

Die Königliche Regierung hat demnach Kraft jener Bestimmungen genehmigt, daß die Gebäude, und im Falle des Verkaufs derselben das aus dem Erlös errichtete neue Schauspielhaus den Aktionairs bis zur Tilgung der gesamten Aktiencapitals zur ersten Hypothek gestellt werde, ohne mit irgend einer anderen städtischen Schuld belastet werden zu dürfen.

§ 7. Die Stadt garantiert den Aktionairs den beilligten Zuschuß von 1500 Thlrn. jährlich auf 14 Jahre; und es wird, wenn die Aktien-Sammlung für den Plan Nr. II zu Stande kommt, durch einen nachträglichen Beschluß bestimmt werden, in welcher Art der Rest der Aktien, zu deren Verzinsung übrigens der Miethbetrag bereits die Mittel gewährt, getilgt werden soll.

§ 8. Jeder Aktionair kann auf den einen oder auf den anderen Plan unterzeichnen, oder auch, wenn es ihm nur um den Bau eines neuen angemessenen Theaters überhaupt zu thun ist, auf beide und zwar zu gleichen oder ungleichen Summen. Nur hinsichtlich desjenigen Planes, welcher zur Ausführung gebracht wird, verbindet die Unterschrift.

Auch ist kein Aktionair zu irgendeinem Kostenbeitrag verbunden, wenn der Bau worauf er unterschrieben hat, nicht ausgeführt wird, und auch in diesem Falle übernimmt er, außer den subskribirten Aktien, keine anderen Kosten.

§ 9. Bei der Ausführung des einen wie des anderen Bauplanes vertritt der Oberbürgermeister der

Stadt Düsseldorf, unter verfassungsmäßiger Aufsicht der ihm vorgesetzten Behörden, die Stelle des Bauherrn. Ihm wird, außer den technischen Beamten, welche die Königliche Regierung bestellt, eine beratende Baucommission zur Seite gesetzt, wozu zwei Mitglieder aus dem Stadtrathe und zwei Mitglieder aus der Gesellschaft der Aktionairs gewählt werden.

§ 10. Ein Ausschuss der Aktionairs (§ 12) wird bei der Verwendung der Gebäude zu Bällen, Concerten, bei der Verleihung an die Schauspielunternehmer, bei der Vermietung an Kaffeewirthe oder Restaurateurs, so wie bei der Vermietung der Lokalien für das Büffet, die Conditoreien, und andere einschlägige Buden berathend mitwirken, endlich die jährliche Verloosung der zurückzuzahlenden Aktien leiten.

§ 11. Die Gesellschaft der Aktionäre wählt bei der ersten Generalversammlung sowohl die beiden Mitglieder für die Bau-Kommission (§ 9) für die ganze Dauer des Neubaus, als einen Ausschuss der Mitglieder für die Vertretung der Aktien-Gesellschaft und die Wahrnehmung des Interesses derselben bis zur Tilgung der gesamten Aktien-Schuld.

Bei der jährlichen Generalversammlung tritt ein Drittel der Mitglieder dieses Ausschusses aus und wird durch neugewählte Mitglieder ersetzt. Ein abgehendes Mitglied braucht gegen seinen Willen eine neue auf dasselbe fallende Wahl nicht anzunehmen.

§ 12. Die Fassung der Aktien-Dokumente und die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Mitwirkung des nach § 11 zu bestellenden Ausschusses der Aktiengesellschaft bleibt der Vereinbarung desselben mit der Stadtbehörde überlassen.

Gegenwärtiger Plan wird als Einladung lithographirt und gedruckt werden.

Sowohl der unterzeichnete Oberbürgermeister und Stadtrathe, als die unterzeichneten Mitglieder des vorläufigen Comités erbiethen sich zur Annahme von Subskriptionen und freiwilligen Beiträgen für beide Pläne. Die Baupläne, sowie die zusammengestellten Subskriptionslisten werden zur Einsicht der Interessenten auf dem Rathaus offengelegt werden. Die theilnehmenden Theaterfreunde werden aber ersucht, ihre Unterschriften vor dem 31. Dezember d. Js. abgeben zu wollen, damit dann das Resultat der Sammlungen übersehen und ein vorbereitender Beschluß gefaßt werden kann.

Vorgelesen und unterzeichnet. Düsseldorf, den 13. November 1828.

Der Oberbürgermeister, Schöller.

Als Mitglied des Stadtrathes:

Felderhoff. Weyhe.

Das vorläufige Comité:

Graf v. Spee, v. Trouchin, W. Schadow, Cuny, C. G. Solbrich, Reyland, Blin, Fasbender, Schombart, Breidenbach, Schramm, C. G. Jäger, Maurenbrecher.

*Gartenarchitekt Helmut Schildt:*

## Ist Landschaftspflege am Rhein notwendig?

(Fortsetzung und Schluß)

Man sollte in Zukunft wirklich überlegen, ob man die „Alleen“ soweit, wie man das bisher tat, hinausführt. Befriedigender sind jedenfalls, das Kaiserswerther Ufer beweist das ganz eindeutig, malerisch eingesprengte Baumkulissen aus verschiedenen Baumvertretern, unter denen die Pappelarten eine ganz besondere Rolle einnehmen werden.

Auch in der Düsseldorfer Stadtzone begleiten geschnittene Platanen den Strom. Wesentlich tragen hier zur Unterbrechung der starren Linie einzelne Bäume und Baumgruppen bei. So nehmen zum Beispiel die Baumgruppen hinter den geschnittenen Platanen auf dem Heerdter Winterdeich dem Bild die einseitig betonte Horizontale, während auf der rechten Uferseite die Akazie am Theresienhospital, die Pappelgruppe an der Ecke Ritterstraße und die Baumgruppen an der ehemaligen Reuterkaserne die gleichmäßige Linie angenehm unterbrechen. Diese noch vorhandenen Bäume sind außerordentlich wichtig für das Landschaftsbild vom Strom aus gesehen. Ihnen gebührt daher ein besonderer Schutz, auch kommt in Zukunft dem Pflanzen solcher Einzelbäume in der bebauten Stadtzone am Strom erhöhte Bedeutung zu. Ideal ist das Landschaftsbild hinter der Oberkasseler Brücke, vornehmlich sind es hier die Baumkulissen des Pappelwäldchens und die malerischen Baumgruppen weiter stromabwärts, während sich der gegenüberliegende Rheinpark, wenn er noch mehr mit Pappeln unterbaut wird, zu einem Teil der niederrheinischen Landschaft auswächst.

Ganz vorbildlich kann man den Einbau eines Teiles von Köln-Mülheim bezeichnen, wo die hohen Ufermauern berankt sind. Da-

hinter dominieren prächtige Baumkulissen, zwischen denen die Häuser hervorlugen. Wenn die Stadt Leverkusen hiervon nur etwas übernehmen würde, so könnte das Bild gerade an dieser exponierten Stelle nur gewinnen. Erstrangig in der Grünverbauung muß unbedingt Zons angesprochen werden, dem nur noch die Uferstrecke zwischen Kaiserswerth und Wittlaer etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen hat.

Im krassen Gegensatz hierzu steht zwischen Benrath und Üdesheim die Zinkhütte ganz unvermittelt am Strom. Ohne Baum, ohne Strauch und ohne jegliches Grün als reiner Industriebau. Ein besseres Gegenbeispiel, wie ein reiner Zweckbau als Fremdkörper empfunden wird, gibt es auf der 100 km langen Strecke nicht noch einmal.

Ein vorzügliches Lehrbeispiel für systematische Landschaftspflege ist die Strecke zwischen Kaiserswerth und Wittlaer, und für landschaftliche Verwahrlosung das gegenüberliegende linke Ufer. Auf dem rechten Ufer seit Jahrhunderten bewußte Grünpflege mit Baum- und Strauch und Baumkulissen. Auf der anderen Seite gleichmäßige Wiesen- und Ackerflächen ohne Uferschutz, ohne Baum, ohne Strauch in der Länge und Tiefe. Der einzige Baumvertreter der hier steht, vermag gewiß nicht auch nur im entferntesten den Schutz der Landschaft zu übernehmen.

Daß bald von den zuständigen Gemeinden hier mit der Landschaftspflege eingesetzt wird, wäre im Interesse des biologischen Gleichgewichtes an dieser Stelle und im Interesse der niederrheinischen Landschaft dringend erwünscht.

\*



Annchen von Tharau ist's, die mir gefällt,  
 Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld;  
 Annchen von Tharau hat wieder ihr Herz  
 Auf mich gerichtet in Freud' und in Schmerz.  
 Annchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,  
 Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,  
 Wir sind gesinnt, beieinander zu stahn;  
 Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein  
 Soll uns'rer Herzen Befestigung sein.  
 Annchen von Tharau, mein Licht und mein' Sonn',  
 Mein Leben schließ' ich um deines herum.

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
 Lebtest du da, wo die Sonn' man kaum kennt:  
 Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,  
 Eisen und Kerker und feindliches Heer.  
 Annchen von Tharau, mein Licht und mein' Sonn',  
 Mein Leben schließ' ich um deines herum.

Simon Dach (1605-1659)

## Burgmüller

Düsseldorf hat im Mai dieses Jahres das 106. Niederrheinische Musikfest gefeiert. Es hat also eine glorreiche Tradition. Die besten der holden Musik haben um die Pfingstzeit bei diesen Hochfesten sich alleweil ein Stelldichein gegeben und einem jedem seine Krone aufgesetzt.

Der Musiker Friedrich August Burgmüller aus Magdeburg wandte sich 1812 an den Minister des Innern, Grafen von Nesselrode und an den Maire der Stadt, Baron von Pfeill und bat beide, ihm die Ausbildung der ärmeren Jugend Düsseldorfs im Kirchengesang zu übertragen. Er erhielt die Stelle und Minister und Maire gewährten ihm ein Jahres-Salair von 600 francs. So wuchs er denn in die erste ausgeschriebene Musikdirektorenstelle hinein. 1818 gründete er mit einigen Edlen seiner Zeit die Niederrheinischen Musikfeste, die von Düsseldorf aus ihren großartigen, durch nichts zu überbietenden Siegeszug antraten. Darüber ist viel geschrieben und noch mehr gesprochen worden. Weniger wissen wir von Friedrich August Burgmüller selber. Die zeitgenössischen Berichte Karl Friedrich Zelters und Carl Immermanns sind, wenn auch anschaulich, doch reichlich übertrieben und wenig erbaulich. Die Fama hat dann den alten Burgmüller als einen eigenartigen Gourmand in Verruf gebracht, und leider hat darunter das sonst so strahlende Andenken seines berühmten Sohnes

Norbert auch gelitten. Alles Unschöne ging in die Geschichte über und wurde wieder und wieder von späteren Autoren übernommen.

In unserer rheinischen Heimat hat sich Friedrich August Burgmüller durch die Ausbildung des musikalischen Lebens ganz unbestrittene Verdienste erworben. Schon darum, daß er die Niederrheinischen Musikfeste mitbegründete und ihr Erstdirigent war, muß sein Andenken wachbleiben. Deswegen hat auch der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ seine verschollen gewesene Ruhestätte auf dem alten Golzheimer Friedhof wieder herrichten lassen und vor ein paar Wochen eine große steinerne Gedenktafel darauf niederlegen lassen, die die Worte trägt:

Städtischer Musikdirektor

Friedrich August Burgmüller

Begründer der Niederrheinischen  
Musikfeste

1760 — 1824

Seines Sohnes Norbert Grab, das 1864 mit einem großen Denkmal „Die hl. Cäcilia, einen Lorbeerkrantz niederlegend“ geschmückt wurde, ward 1895 vom alten Golzheimer Friedhof zum Nordfriedhof transferiert, wo es heute noch von dem Städtischen Gartenamt gepflegt wird. Auf dem Denkmal steht nur der berühmte Name

Norbert Burgmüller 1808 — 1836

\*

## Holde Erinnerungen . . .



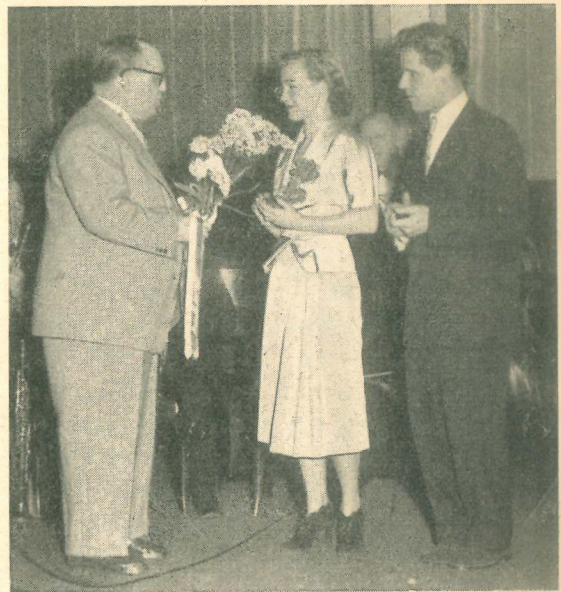
Unser 1. Präsident  
Georg Noack

Es war ein erinnerungsfrohes Fest, jene Frühlingsouvertüre „Hinein in den Mai“! Und noch lange wird es nachklingen, nachklingen wie bei all den vorhergegangenen Festen. Das Wort besagt hier nichts; die Tat alles! Blumengeschmückt, duftig und beschwingt war die große, goldstrahlende Rotunde der Rheinterrasse, wo Rudolph Engels so trefflich waltet. Hier gaben sich die vielen hundert Getreuen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“, dazu ihre zahllosen Freunde und Gönner ein rangvolles Stelldichein. Und die Besten standen diesmal vornean: der Präsident Georg Noack empfing lebenswürdig und in herzlicher Freundesart; der



Die Maienkönigin und ihr Prinzgemahl  
Fräulein Charlotte Spaeth und  
Oberbürgermeister Gockeln

stellv. Präsident Dr. med Willi Kau-  
hausen begrüßte mit gewohnter Meister-  
schaft das berühmte Eislauf-Weltmeister-  
Paar Baran-Falk und überreichte mit  
feiner Grandezza den glücklichen Weltsie-  
gern die Ehrengabe des Heimatvereins.  
Reich gefeiert und umjubelt sagte das Vor-  
standsmitglied Dr. Jakob Joseph Spies in  
immer geistvoller Art den Abend mit seinen  
tausenderlei Einzelheiten an. Da tanzte die  
Spanierin Consuela Cortes in himm-  
lischem Rhythmus, und dasselbe tat die  
Tanzgruppe Bode-Rohrman; da



Der 2. Präsident Dr. med. Willi Kauhausen  
überreicht dem Eislauf-Weltmeisterpaar  
Baran-Falk die Ehrengabe  
des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“



Dr. Jakob Joseph Spieß  
begrüßt die spanische Tänzerin  
Consuela Cortes  
5 Aufnahmen: Photo Menzel, Blumenstraße 9

sangen die städtischen Bühnenmitglieder Hilla O p p e l, Heinz I m d a h l und Fritz J o s t sich in die Herzen der sorglosen Festteilnehmer hinein, da zauberte Düsseldorf's Klaviervirtuose Willi H ü l s e r die herrlichsten Weisen unserer Ganzgroßen. Ach es war schon ein Taumel der echten Heimatfreude, und ein Blüten- und Blumenregen dazu.

Dann schlug die Uhr 12. Über 2000 Maikäfer schwirrten unbemerkt durch den weiten Raum, und als K a r l H ü t t e n mit seiner tüchtigen Kapelle das ewige Lied „D e r M a i i s t g e k o m m e n“ posaunte, da nahte auch schon die glücklich erkürte Maienkönigin, Fräulein C h a r l o t t e S p a e t h und ihr selbst erwählter Prinzgemahl, unser Ehrenmitglied Oberbürgermeister J o s e p h

G o c k e l n. Welch sinniges Getue einer noch sinnigeren Stunde! Und dann kam im Wirbel des Tanzes, der bis zum dämmernden Morgen währte, das fröhliche Maivölkchen zu seinem Recht. Schönere Feste können wahrlich nicht gefeiert werden als bei den „Düsseldorfer Jonges“, und das wird auch neidlos anerkannt.

Und alles was gesehen, gehört und erlebt wurde bei diesem wahrhaftigen Fest, verdanken wir der klugen Vorarbeit des Ausschusses für alle Düsseldorfer Jonges-Veranstaltungen: Heinz H e i l s c h e r, Willi K r ü l l, Willi B u s c h, Otto B r e i m e r, Joseph L o s k i l l und Paul R e i t z.

Also freuen wir uns jetzt wieder auf das nächste Fest! Und das mit Recht!



„...Da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zuhaus'...“

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Straße 124 (Franz Müller) Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). — „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42, Kronprinzenstr. 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Verheyen & Schulte.





Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE  
**Zum schwarzen Anker** Inh. Fine Rothaus  
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22  
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

## Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juli 1951

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr)

- |                     |  |   |
|---------------------|--|---|
| Dienstag, 3. Juli:  | Monatsversammlung  |   |
| Dienstag, 10. Juli: | Paul Klees, Chef des St. Sebastianus Schützenvereins von 1435,<br>spricht über:<br>„Düsseldorfer Schützenwesen“                                  | X |
| Dienstag, 17. Juli: | Alle Düsseldorfer Jonges treffen sich bereits nachmittags in Ober-<br>kassel und feiern mit den St. Sebastianern das diesjährige<br>Schützenfest | X |
| Dienstag, 24. Juli: | Baurat R. von Groote:<br>„Die alte Stadt in neuer Zeit“  |   |
| Dienstag, 31. Juli: | Ein Heimatabend mit dem neuen Schützenkönig  |   |

---

---

*Weinhaus*  
**BETTERMANN**  
EMPFEHLT SICH FÜR HOCHZEITEN U. FAMILIENFESTE

---

---

GARTENBAU *Reisinger*  
Inh. Fritz Heise  
BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN  
DÜSSELDORF, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

*Betten-Landfried*  
DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16  
FERNSPRECHER 21677

**Sämtliche Bettwaren**  
Schlafzimmer, Polstermöbel  
und Einzelmöbel  
**Schlaf-Couches · Raumparbetten**

*Sonngjuth*  
DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI  
und chem. Reinigung

50  
Jahre

DÜSSELDORF  
Münsterstraße 104      Fernsprecher 41916

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



**Seiflix**  
Dein Bohnerwachs



**Pilo**  
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's  
**Gschwan**  
Waschmittel



Thompson sorgt für Glanz und Frische

(Fortsetzung von Seite VIII)

auf Einladung des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar und seines Ministers Goethe diese beiden Männer besuchte. Anlässlich dieses Besuches ließ Goethe den Maler Schmeller in einer einspännigen Kutsche von Jena nach Weimar holen, um Meister Heine zu porträtieren. Diese Zeichnung Schmellers, den Orthopäden Heine darstellend, ist ebenso wie eine kurze Zeit darauf nach dem gleichen Bilde angefertigte Lithographie, kürzlich anlässlich einer Durchsicht der Bestände des Schiller-Goethe-Archives in Weimar zum Zwecke der Vorbereitung des obengenannten Buches gefunden worden.

Johann Georg Heine wird somit zu dem bekanntesten Manne des Orthopädenfaches den neben seiner historischen und literarischen Berühmtheit durch seine Beziehungen zu Goethe ein außergewöhnlicher Le-

benslauf und Aufstieg und eine geniale Natur über den Rahmen des Durchschnittsmenschen hinaushebt.

Johann Georg Heine ist als Bauernjunge im Schwarzwald geboren und wurde dann „Feuerarbeiter“ in einer Messerschmiede. Später geht er auf die Wanderschaft und lernt in einer Lehrzeit von 10 Jahren in Mainz, Düsseldorf, Göttingen und Berlin. Aus seiner Werkstätte in Berlin wird er 1798 von einer Würzburger medizinisch-wissenschaftlichen Anstalt nach Würzburg gerufen, wo er mit einem Kreis geistig reger Anatomen und Chirurgen (Caspar von Siebold, Hesselbach und Langenbeck) zusammenarbeitete. Dabei bildete er sich selbst zum Chirurgen aus und promovierte zum Doktor. Er setzte es außerdem durch, sich neben seinen orthopädiemechanischen und Instrumentenwerkstätten eine Klinik zu schaffen.

### Chemische Untersuchungen

Lebensmittel · Techn. Artikel aller Art  
Fabrikationsberatung · Betriebskontrolle

Laboratorium Dr. Borggreve, vereid. Handelschemiker  
Düsseldorf-Hafen · Holzstraße 13/15 · Fernruf 25195

### Gaststätte Löwenburg am Zoo

Hermann Schopp

Gute warme und kalte Küche, gepflegte Biere  
Das gemütliche Familienlokal am Zoo

HERMANN u. JOSEF

**FÖRST**  
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

**Markisenfabrik**

Schaufensteranlagen in Metall

Markisen Rollgitter

KARL  
*Bretterbach*  
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175



Moderne Grabdenkmäler

**HANS KREITZ**

Bittweg 51 am Stoffeler Friedhof

Ruf 16780

Gegr. 1896

**Gatzweiler's**  
Alt ein Begriff



**Brauerei**  
**Schlüssel**  
zum  
E CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

Dann aber treibt es diesen energischen, handfesten und klugen Menschen wieder in die Fremde. Er übersiedelt nach Scheveningen in Holland und verzettelt sich im Ausbau von Wasserbehandlungsmethoden, der Beschäftigung mit der Frage einer Heilwirkung durch Rhythmus der Meereswogen und anderem mehr.

Goethe, der seit je eine eigene Anschauung über ein harmonisches, wechselseitiges Ergänzen von praktischer und geistiger Arbeit und handwerklichem Können hatte, fühlte sich durch das Wesen und den Lebenslauf dieses Self-Made-Mannes, der bei seinem Besuch beim Herzog Karl-August Goethes Tischnachbar war, stark angezogen. Durch seine im Zusammenhang mit Heines Besuch gemachten Tagebuchaufzeichnungen und durch die Schaffung und Hortung von Heines Porträt hat Goethe mit dazu beigetragen,

die Erinnerung an diesen Begründer des neuzeitlichen Orthopädie-Mechaniker-Handwerks lebendig zu erhalten.

Einer Anregung unseres langjährigen Mitgliedes Georg Wildschütz (Westdeutsche Kunstglieder-Werkstätten) zufolge hat das Stadtarchiv einige Nachforschungen angestellt, die aber leider bis zur Stunde ohne Erfolg blieben.

\*

Am 6. April 1894 starb hier der populärste Wirt, der je in Düsseldorf ein Domizil gefunden. Es war Theodor Hagen. Er stammte aus Emmerich und sollte auf Wunsch der Eltern ursprünglich katholischer Geistlicher werden. Doch hängte er das Studium der Theologie bald an den Nagel und ging in noch

103 114 103 114 103 114

**Große Auswahl!**



**Kleine Preise!**



**Mein Schlager!**

Das neueste Modell mit verdeckter Schalterblende →



**Blinten**  
Düsseldorfs größtes Spezialgeschäft!  
WORRINGERSTR. (103 u. 114)  
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

103 114 103 114 103 114

## Peter Schreiner

Elektromeister

empfiehlt sich als alter Fachmann im Bau von elektr. Anlagen aller Art

Kurfürstenstraße 65  
Telefon 16494

Wirklich köstlich



**Coca-Cola**  
EISKALT

Alleinvertrieb:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27

Die gute Tasse Kaffee..

**Café Thoelen**

Bergerstraße 17 · Telefon 14916

Sonntags geöffnet

Gut und preiswert — dafür bürgendie anzeigenden Firmen!

### Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

### Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

jungen Jahren nach Düsseldorf, wo er in der damaligen Kanalstraße neben dem Hotel Lennartz einen — Kunsthandel aufzog. Und die Liebe zur Kunst und ihren Jüngern hat ihn Zeit seines Lebens nicht verlassen. Große Schätze scheint er aber in diesem Berufe nicht gesammelt zu haben, denn schon wenige Jahre später finden wir ihn als Brückengeldpächter auf der Schiffsbrücke nach Oberkassel. Sein Brückenmeister war Joseph Jüngermann.

Nach mancherlei Hin und Her, Auf und Nieder, erkannte er endlich jenen Beruf, für den er geschaffen war und der ihm auch klingenden Erfolg brachte. Blumenstraße 28, nahe am Königsplatz, errichtete Hagen eine Gastwirtschaft, die er „Zum roten Haus“ nannte, nach der roten Fassade, die er dem Gebäude gab. Dieses Lokal wurde bald eine gesuchte Gaststätte. Es verkehrten hier die gutsituierten Bürger

und — die weniger bemittelten Maler. Die aber hatte Hagen in sein Herz geschlossen. Er drückte gar oft beide Augen zu, wenn den Taschen der jungen Akademiker keine einzige Zechine mehr zu entlocken war. Man konnte ihn als einen Mäzen pur sang bezeichnen. So kaufte er unter anderem immer Zigarrenbrettchen, die er bemalen ließ und an die Gäste Stück für Stück für einen Taler absetzte. Unnötig, zu bemerken, daß das fürstliche Honorar bei Hagen für Trank und Atzung blieb. Später sind einige jener Brettchen, besonders von Jungbluth, Flockenhaus und Faurhold, ziemlich hoch bewertet worden.

Hagen war ein großer Bismarckverehrer. Sehr oft stieg er um Mitternacht, wenn die Geister des Weines ihre Reigen spielten, auf einen Tisch und hielt eine fulminante Rede, die mit einem Hoch auf den Altreichskanzler ausklang.

Altstadtbäckerei  
Tel. 28162 **Paul Gerats** Bolkerstr. 31  
bürgt für gute Qualität  
Spezial-Brötchenbäckerei

**JOSEF SCHÜSSLER**  
KOHLEN · KOKS  
BRIKETT · HOLZ  
DÜSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4  
Fernruf 13553 · Bankkonto: Rhein-Ruhr Bank 28298

**R. Cowalsky**  
Eisenwaren, Werkzeuge  
Haushaltartikel  
DÜSSELDORF-  
OBERKASSEL  
Dominikanerstr. 4 - Tel. 51376

### Am Rätinger Tor

die guten Getränke bei

„Adele“

Rätinger Straße 18

Telefon 21773

Musik · Tanz · Unterhaltung

### Blumen-Fuß

Nur Oststraße 61

Fernsprecher 11118



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN

KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 12754/55



**Blome**  
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462



Drei Jahre vor seinem Tode verließ Hagen das „Rote Haus“ und siedelte in das neue prächtige Gebäude in der Josephinenstraße über, das der Justizrat Reinart für seine Frau, eine Tochter des Porzellanfabrikanten Franz Hohmann, erbauen ließ, die es aber nur kurze Zeit bewohnte. Theodor Hagen junior, 1867 geboren, der Nachfolger, gründete, da das Grundstück anderen Zwecken zugeführt wurde, auf der Grünstraße das Weinhaus „Zum Rebstock“. Gleich seinem Vater war auch er ein Freund der Künstler, die sein Lokal eifrig frequentierten.

Den markanten Künstlerkopf des alten Hagen hat der Hofphotograph A. Kampf in Aachen auf die Platte gebracht. Dieser war der Vater der Maler Eugen und Arthur Kampf.

Dr. P. K.

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“  
Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke  
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr  
**Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!**  
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

**Fr. Bollig** vereid. Auktionator und Taxator,  
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer  
Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445  
Täglich von 9-12 Uhr  
Verkauf von Möbeln und Polstersachen

**Blaue Eilboten**

AUTO - EILDIENTST  
MÖBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

**Stempel • Schilder**


Gravuren vom Fachmann  
Stempelfabrik · Gravieranstalt



**BAUMANN** K.G.

DUSSELDORF, Steinstraße 24, a. d. Kö  
Ruf 19060 und 22515



1919  30 Jahre 1949

Westdeutsche Spezialwerkstätten

**KURZ & RIEPE** DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20  
Fernruf 43778 - nach Geschäftsschluß 13906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**  
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei  
Karambolage - Instandsetzungen

XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

LASTWAGENVERDECKE  
 WAGGONDECKEN (auch mietweise)  
 SEGELTUCHWAREN aller Art  
 MARKISENANLAGEN  
 MARKISENSTOFFE in allen Farben

**FRANZ BUSCH**

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik  
 Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

## Der Maler Ernst Tannert

Er war keiner von den Großen, dieser Ernst Tannert, und die Zeitung widmete ihm auch keinen Nachruf, als er 1916 gestorben, denn er wohnte nicht in der Goltsteinstraße oder in einem sonstigen Villenviertel unserer Kunst- und Gartenstadt. Aber war er deshalb nicht doch ein tüchtiger Kerl, der manches Kunstwerk geschaffen! Es mag zugegeben werden, daß in seinen letzten Jahren ein Rückschritt in des Künstlers Schaffen eingetreten war, da seine Kunst nach Brot schrie; er selbst behauptete zwar nach Kaviar.

Seine Blütezeit fällt in die 90er Jahre der vorigen Jahrhunderts, und seine Erftmühlen, seine Niederrhein- und Eifellandschaften, vor allem seine Wassermotive waren gesucht und wurden gut bezahlt. Aber was den kleinen Mann mit der gnomenhaften Figur zu einem Düsseldorfer Original stempelte,

im Kreise seiner Freunde und Bekannten lieb und wert machte, das war sein goldiger, unverwüster Humor, der auch der verzwicktesten und fatalsten Situation noch immer eine heitere Seite abzugewinnen vermochte. Sein trockener Mutterwitz, der stets zur rechten Zeit einsetzte, und immer den Nagel auf den Kopf traf, hatte meist etwas Derbes, war aber nie beleidigend. Er hatte die Lacher immer auf seiner Seite. Rudolf Herzog, einer seiner Genossen aus der edlen Tafelrunde des „Bumskellers“ seligen Angedenkens in der Ratinger Straße, hat in jungen Jahren Ernst Tannert ein Denkmal in seinem „Rigoletto“ gesetzt: „Bin bei M . . x. E. T.“ Bei M . . x, das war bei Marx in der Ratinger Straße. Wie unzählige Male stand diese lakonische Hinterlassenschaft an Tannerts Besuchstafel vor seinem Atelier im untersten Korridor der Kunstakademie, wo

Zu den Feiertagen  
 zum Wochenende  
 und in Ihren Ferientagen

*Ruhe und Erholung im*  
**Hotel „Friedrichshof“, Adenau**

Fl. Wasser, geheizte Zimmer, Garage, Gesellschaftszimmer. Inh. Lorenz Schmitz (Düsseldorfer Jong)

Jeden Montag

**Autobus-Tagesfahrt nach Adenau**

(Hotel „Friedrichshof“). Abfahrt 8 Uhr morgens ab Verkehrsverein (Wilhelmsplatz). Fahrpreis 11.- DM einschl. Beförd.-St. Anmeldung: Verkehrsverein, Wilhelmsplatz, Ruf 11157, K.V. Z.-Kiosk, Barbarossaplatz, Ruf 51133

**Autobus-Reisebüro Fritz Adorf**  
 Graf-Adolf-Straße 70a, Ruf 13468 und 3768

*Haus der Hüte*

**DUSSELDORF - KONIGSALLEE**

zeigt modische preiswerte

*Damenhüte*

**heli-KRAWATTE**  
 Graf Adolf Straße, Ecke Huttenstraße  
 Friedrichstraße, Ecke Herzogstraße

Das bekannte Spezialgeschäft für  
 modische Binder und Bielefelder Hemden

**Carl Esch**

Bürobedarf

Füllhalter, Briefpapiere, Geschenkartikel

jetzt **Mittelstraße 14** Tel. 18315

XIV

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**

# SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

er als Meisterschüler Professor Ernst Dückers schaffte und drauflos pinselte ... mit der linken Hand. Bis ihn eine innere Stimme zu obiger Inschrift veranlaßte, und wer ihn dann suchte, konnte gewiß sein, daß er ihn bei Marx traf, wo damals die Zufluchtsstätte der längst entschwundenen Düsseldorfer Boheme sich befand. Ach ja, er war noch einer von den Bohemiens, die damals schon immer seltener wurden. Bücher ließen sich schreiben über seine „Episoden“ und Tragikomödien, vor allem über seine oft geradezu klassischen Aussprüche. Und wenn er gehaut hätte, daß er ausgerechnet auf Fastnachtsdienstag begraben werden würde, so hätte er sicher vorher noch seine Glossen dazu gemacht, wie er ja auch sonst sein liebes Ich verulkte.

So sah etwa sein Humor aus: Man saß eines Morgens beim „Jönkge“, wie der kleine Mann meist genannt wurde, im Atelier. Es klopft. Herein! Der Gerichtsvollzieher. Kam — sah — ging. Denn wo nichts ist, hat auch der Gerichtsvollzieher sein Recht verloren . . . Wie er schon auf der Treppe ist,

eilt Jönkge ihm nach, so schnell es seine Beine, die in einer Maschine gingen, zuließen. Ein kurzes Zwiegespräch auf den dunklen Treppen, und alsbald erscheint der Maler wieder auf der Bildfläche und hält mit breitem Grinsen den vom Gerichtsvollzieher — gepumpten Taler seinem Besucher unter die Nase...


Bei Fritz Krapohl (Restaurant „Zum Shadow“) in der Schadowstraße war Ernst Tannert jahrelang allabendlich im Kreise fröhlicher Gesellen zu finden. Dort über seinem Platz am runden Tisch hing das Ölbild „Das letzte Brötchen“, das er 1914 noch „nach der Natur“ gemalt hatte! Zuweilen kam es vor, daß Jönkge, der nebenbei ein trinkfester Geselle war, aus naheliegenden Gründen für einige Augenblicke verschwand. Plötzlich großes Hallo im Lokal, denn der durch die Hintertür Verschwundene tauchte mittels des Bieraufzuges aus dem kühlen Keller auf dem Schanztisch auf, und „Mahlzeit“ tönte es von oben herab, wenn sich nicht gar eine ulkige Ansprache anschloß.



70 JAHRE  
*Max Bark*  
 JUWELIER  
 DÜSSELDORF · FLINGERSTR. 8

50 **Billard-Brauns** 50  
 Düsseldorf · Graf-Adolf-Str. 89  
 Telefon 18937

**Hotel- und Gaststättenbedarf**  
 Glas-, Porzellan-, Metallwaren



**Bosch**  
 KÜHLSCHRANKE

100 BIS  
 1100  
 LITER

DAS NEUESTE MODELL  
 100 L 765.- DM

**Bosch**  
 DIENST

Verkauf u.  
 Kundendienst:  
**PAUL SOEFFING KG**  
 DÜSSELDORF  
 Mindenerstraße 18 · Ruf: 26061 u. 26180

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH  
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Lieulich war die Maiennacht! Man kam von einer Festlichkeit auf dem Eiskellerberg, natürlich in der allertiefsten Friedenszeit. In der Nähe der Kunsthalle stand eine Bank, und auf dieser zeichneten sich im ersten Morgengrauen die Umrisse eines ziemlich umfangreichen Paketes ab. Ein Schutzmann schreitet eben auf die Bank los und hält eine kurze aber energische Ansprache. Das Paket bekommt Leben, richtet sich auf, reckt sich vom gestörten Schlummer und spricht, wie die anderen herzutreten, mit verstörter Stimme: „Die schlechten Wespen sind es nicht, woran die Äpfel nagen!“ Das sieht der Mann der Ordnung offenbar ein und geht lachend davon, denn er hat den Schläfer erkannt, der daraufhin mit den anderen dem nächsten Kaffeehaus zusteuerte.

Am Eingang zur Duisburger Straße, schräg gegenüber dem Schloß Jägerhof, stand damals — ach Gott wie schön waren die Zeiten! — das alte „Hirschchen“. An einem schwülen Sommermittag sitzt dort ein einsamer Gast und macht ein Gesicht, als ob ihm etwas Allzumenschliches passiert wäre. Da kommt einer seiner zahllosen Freunde. Tannert wird wieder lebendig. Er bestellt zwei Gläser Bier und dabei erfuh der Freund die Ursache seines Kummers. Einen ganzen Groschen hat er noch gehabt, den er in Anbetracht der polizeiwidrigen Hitze in kaltes Bier umsetzen wollte. Der Kellner setzt ihm ein volles Glas mit einem freund-

lichen Prost unter die Nase. Der Maler entnimmt seiner Westtasche den letzten Groschen, der aber seinen von Geburt an schon verkümmerten Fingern — „Wooschfinger“ nannte er sie selbst — entgleitet. In der Absicht den Flüchtling zu erhaschen, stößt er mit dem anderen Ellenbogen das noch unberührte Glas um, während der Groschen gemeinerweise in die „Senk“ neben dem Tisch hüpfte. „Da hab ich jeweint!“ sagte Jöngke, und das ist begreiflich, denn das war zu viel an Schicksalsschlägen: Kein Bier, kein Geld und dazu der Mordsdurst, und der Kellner kennt ihn am Ende nicht einmal, was allerdings Zufall gewesen wäre. Aber der größte Schmerz war die Erkenntnis, daß das Bier, daß nicht getrunken wird, seinen Zweck verfehlt hat. Aus diesem Nachmittag ist Abend und wieder Morgen geworden ...

Als Ernst Tannert, der Landschaftsmaler, Ende 1916 starb, wurde er von vielen betrauert. Er hinterließ nichts auf dieser Welt. Nur in seinem Werk, in seinen wenigen und darum seltenen Bildern lebt das Erinnern an ihn fort. Auf dem Nordfriedhof ruht er aus, aber seine Grabstätte in der Reihe ist eingeebnet worden, weil die offizielle Rastzeit um war. „Aber jedes Mal wenn ich in die Wohnstube meiner Mutter komme, grüßt mich von der Wand her Ernst Tannerts schönes Bild: Herbstlandschaft am Niederrhein. Ich habe immer eine helle Freude, so ich das Bild sehe, das einen unsagbar wonnesamen Frieden ausstrahlt ...“

*Inserate*

*in den Heimatblättern*

*bringen Erfolg*

XVI



Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen

HEINZ MEYBERG

DÜSSELDORF  
Bismarckstr. 43, Tel. 13291

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!